Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 94 (1949)

Heft: 45

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1949, Nr. 5

Autor: Bossi, N. / W.V.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

NOVEMBER 1949 15. JAHRGANG NR. 5

«Cuore» Edmondo de Amicis «Herz»

Anlässlich der diesjährigen Jahresversammlung der Jugendschriftenkommission fand, ausgelöst durch die neue deutsche Ausgabe im Artemis-Verlag, eine eingehende Aussprache über De Amicis «Herz» statt.

Dieses klassische italienische Jugendbuch, welches um die Jahrhundertwende seinen Siegeszug durch die Kinderwelt antrat, hat in den letzten Jahren viel von seinem Glanz und Ruhm eingebüsst. Obwohl manche Gestalten und Schilderungen uns zu pathetisch, ja sogar unwahr anmuten, spürt man noch heute die Güte und Menschlichkeit, welche das Buch trotz seiner offensichtlichen Schwächen und Mängel liebenswert machen, so dass man es auch der heutigen Jugend gerne in die Hand gibt. Im Verlaufe der Diskussion wurde eine italienische Beurteilung des Buches, verfasst von Dr. N. Boffi, Lehrer an der Schweizerschule in Mailand, zu Gehör gebracht. Die Abhandlung, die wir in einer etwas gekürzten Uebersetzung hier folgen lassen, zeigt, wie das Schicksal dieses Buches eng mit den Ereignissen und dem Geist einer Zeitepoche verbunden ist. Gleichzeitig entwirft sie in Kürze auch ein Bild der heutigen geistigen Situation in unserm südlichen Nachbarland.

Dem Verfasser sei auch an dieser Stelle für seinen freundlichen Beitrag zur Aussprache über das Buch «Herz» auf das beste gedankt. *Rk.*

Das bekannte Buch De Amicis, welches unsere Väter den Kindern als Beispiel eines reinen, echten Lebens und wahrer Gefühle hinstellten, ist heute in Italien ein «Klassiker» geworden, mit allen Vor- und Nachteilen, welche dieser Titel in sich trägt.

Alle jungen Leute über 15 Jahren kennen es nur noch dem Namen nach, wie sie die Namen Dantes, Shakespeares und Goethes kennen. Die wenigsten haben es ganz gelesen; der eine oder andere erinnert sich markanter Stellen vom Vorlesen in der Familie, aber fast niemand empfindet Lust, es in die Hände zu nehmen. Die Knaben unter 15 Jahren lassen sich in zwei Gruppen einteilen: die einen kennen es ganz und gar nicht, die andern haben das Buch von ihren Eltern geschenkt erhalten, so dass sich der Kreis der jugendlichen Leser hauptsächlich auf die wohlerzogenen Kinder beschränkt, die sich noch an dieser Lektüre erfreuen und von ihr eingenommen sind.

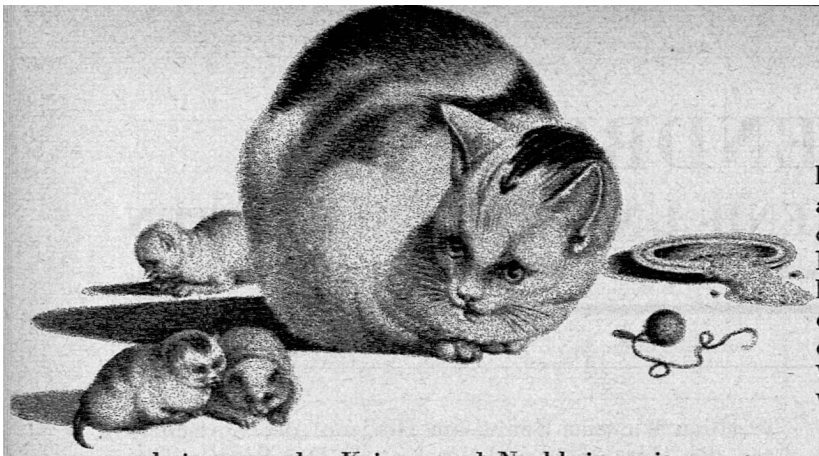
Nur ältere Leser mit geistigen Interessen hängen noch an diesem Buch, und zwar in einer Art verlorener Hoffnung, mit demselben Gefühl, mit welchem man an eine schöne Vergangenheit oder an die Märchen zurückdenkt.

Die Beliebtheit des Werkes in allen Schichten der italienischen Bevölkerung, und zwar gleich nach dessen Erscheinen, muss der damaligen Zeit zugeschrieben werden. Italien war kaum geeint und stand vor der Aufgabe, zwischen Nord und Süd, welche jahrhundertelang durch Fremdherrschaft getrennt waren, Probleme geistiger, wirtschaftlicher und politischer Art zu lösen. Die neuen sozialen und liberalen Ideen erfüllten nicht nur die Halbinsel, sondern ganz Europa. Der Aufschwung der Industrie, des Handels und der Verkehrsmittel am Ende des 19. Jahrhunderts erschien wie eine Sonne am Horizont des Fortschrittes, der Humanität und der Kultur. Das Buch wirkte wie ein Samenkorn in einem fruchtbaren Ackerboden. Es wurde mit einem Schlage volkstümlich, und obschon man nicht alles als wahr empfand, entsprach es der damaligen Stimmung, und verwirklichte, wenigstens auf dem Papier, die Hoffnung eines ganzen Volkes. Die Erwachsenen lasen es vielleicht mit noch grösserem Wohlgefallen als die Jugend, welche aber, beeindruckt von den Aelteren, es für ein Evangelium der Verwirklichung einer besseren Menschheit hielten.

Und die schönere Zukunft kam mit dem ersten Weltkrieg, und die Jugend, welche über den Inhalt des Buches «Herz» bis zu Tränen gerührt war, wusste, wie sie auf den Höhen des Karstes leiden und sterben musste.

Bald nach 1918 brach die Zeit des Faschismus an, der 22 Jahre lang herrschte. Das Buch verschwand aus der Schule und flüchtete sich heimlich in den Schoss jener Familien, in welchen noch der gute Wille und die wahre Erziehung weiterlebten. Es waren die Jahre der harten Erziehung und der aufgeblasenen Rhetorik, welche alles ansteckte: die Ideale des Vaterlandes, der Schule und der Familie. Man muss diese Zeit selbst miterlebt haben, um deren hohlen Ehrgeiz und falsche Maßstäbe zu erkennen. Alles, was wirklich und natürlich war, wurde künstlich vergrössert oder verfälscht. Alles Gesunde wurde theatralisch zur Schau getragen. Man wollte, koste es, was es wolle, den «Ballila», den Krieger, den harten Römer, und dies alles lag nicht im italienischen Charakter des Buches. Aus diesem Grunde wurde es aus der Schule verbannt.

Und dann brach die Katastrophe der Jahre 1940 bis 1945 herein. Während zweier Jahre wurde Italien geographisch vollständig getrennt, und auf geistigem Boden bekämpften sich sechs und noch mehr Parteien. Die Städte entvölkerten sich, der Schulunterricht war unterbrochen und die Jugend auf sich selbst angewieesn. Dazu gesellte sich die Not des täglichen Lebens mit den schweren Sorgen der Ernährung. Alte geistige Werte fielen kläglich zusammen, und die neuen waren nicht besser als die gefallenen. Die frühere Einfachheit des Landlebens, die Güte und Bescheidenheit des Bauern schienen nun den Städtern nach den Erfahrungen der Preistreiberei des Schwarzen Marktes nur noch Falschheit. Die Nachkriegszeit mit ihren Parteikämpfen liess den Klassenhass wieder heftig aufleben, gegen den gerade De Amicis gekämpft hat, im Hinblick auf eine Menschheit, die sich in Liebe und Brüderlichkeit finden sollte. Streik der Schüler und Lehrer, kurz, alle misslichen Er-



scheinungen der Kriegs- und Nachkriegszeit mussten die liebenswürdigen Gestalten einer höheren, brüderlichen Welt des Buches «Herz verdrängen und liessen es den Platz der grossen Volkstümlichkeit, die es um die Jahrhundertwende genossen hatte, nicht mehr einnehmen. Denn die Jugend sah, erlebte und beurteilte ihre Umwelt mit ihrer unbestechlichen kindlichen Seele.

Es muss in diesem Zusammenhang auf die verderbliche Wirkung der Schundliteratur in Italien hingewiesen werden. Kein Gesetz verbietet die ungeheure Verbreitung der miserablen Kinderzeitungen, auf welche sich die Jugend mit Heisshunger stürzt und damit eine Welt und einen Geist aufnimmt, welche immer weiter von denjenigen eines «Cuore» wegführen.

Doch alle diese äusseren Umstände genügen nicht, das Verschwinden eines Meisterwerkes zu erklären. Die Keime seines Schicksales trägt das Buch in sich selbst. Wer erinnert sich nicht des Tagebuches, das von Heinrichs Vater geführt wird? Dieser Teil ist der schwächste des Werkes, denn er enthält nichts anderes als Schönrednerei. Wenn man es durchliest, fühlt man den Misston; es sind Phrasen, die der Wirklichkeit entbehren, und vieles darin erinnert sogar an faschistische Tugendlehren. Trotz ihrer schönen Form und Innigkeit sind viele Stellen sicherlich schon beim Erscheinen des Buches von manchem als übertrieben und unwahr empfunden worden. Der grosse Mangel De Amicis liegt darin, dass er allzustark seine Phantasie spielen lässt, statt die Wirklichkeit und das Leben zu beschreiben.

Wie ganz anders weiss Collodi sein «Hölzernes Bengele» zu gestalten. Er lebt mit seinem kleinen Helden, und der jugendliche Leser findet in der Gestalt des Hampelmannes seine eigenen guten und schlechten Eigenschaften. Als in Mailand der Film «Pinnocchio» von Walt Disney gezeigt wurde, lehnten die Kinder die Verfilmung des Buches als amerikanische Fälschung ab und waren mit den vorgenommenen Aenderungen nicht zufrieden; denn Pinnocchio lebte in ihren Herzen, und die allzu freie amerikanische Auslegung erschien ihnen als eine Ungerechtigkeit, denn für sie ist diese italienische Erzählung ein zur Wirklichkeit gewordenes Märchen.

Die Gestalten De Amicis aber sind im Herzen der heutigen italienischen Kinder gestorben. Ihre Zeit ist abgelaufen; es sind Menschen einer Epoche, welche die Kinder nicht mehr kennen. Garrone, Garolfi, der Lehrer, sie alle sprechen eine unbekannte Sprache, leben in einer andern Welt. Das Kind will nicht, dass die Wirklichkeit zum Märchen werde, es lässt nur das Umgekehrte gelten, wie im Falle Pinnocchios. Wie ihm in allen seinen Spielen das Märchen zur Wirklichkeit wird, gilt dies auch für seine Lektüre.

Deshalb ist «Cuore» nur noch im Herzen der älteren Generation lebendig, gleich einer Klage um eine verschwundene Zeit, wie die Sehnsucht nach einer «Verlorenen Welt». Derart sind die Gefühle diesem Buche gegenüber in Italien, vor allem in einer Grossstadt wie Mailand.

N. Boffi.

(Uebersetzt von Hans Renk, Riehen)

Kleine Mitteilungen

Der Hauptartikel der letzten Jugendbuch-Beilage vom September, betitelt: *Ida Bindschedler zum Gedenken*, erschien versehentlich ohne den Namen des Verfassers. Er stammt vom Redaktor der Schweiz. Schülerzeitung, Herrn Reinhold Frei in Zürich-Höngg. *W. V.*

*

Die Illustrationen der vorliegenden Ausgabe entstammen sämtliche dem SJW-Heft über den *Katzenraffael* von Marta Ringier (SJW Nr. 325). Die Herausgeber des SJW bemühen sich nicht nur um wertvolle, den jugendlichen Lesern gemässe Texte, sondern auch um eine originelle Ausstattung und Illustration. *

Der «Zirkustoni» in Schweden

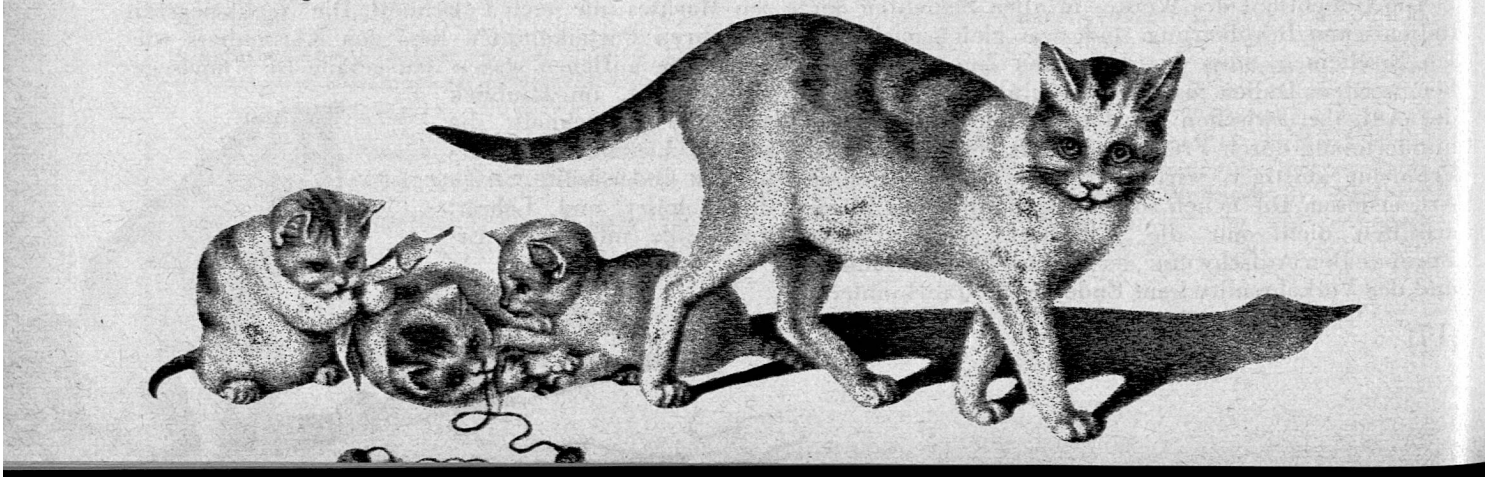
Ernst Eschmanns beliebte Kindergeschichte ist kürzlich von einem schwedischen Schulbücherverlag als Lektüre für Schüler, die deutsch lernen wollen, herausgegeben worden. Unter den anschliessend an die Lektüre empfohlenen Vortragsthemen steht an erster Stelle: Was erfährt man aus dem Zirkustoni über Land und Leute der Schweiz. *

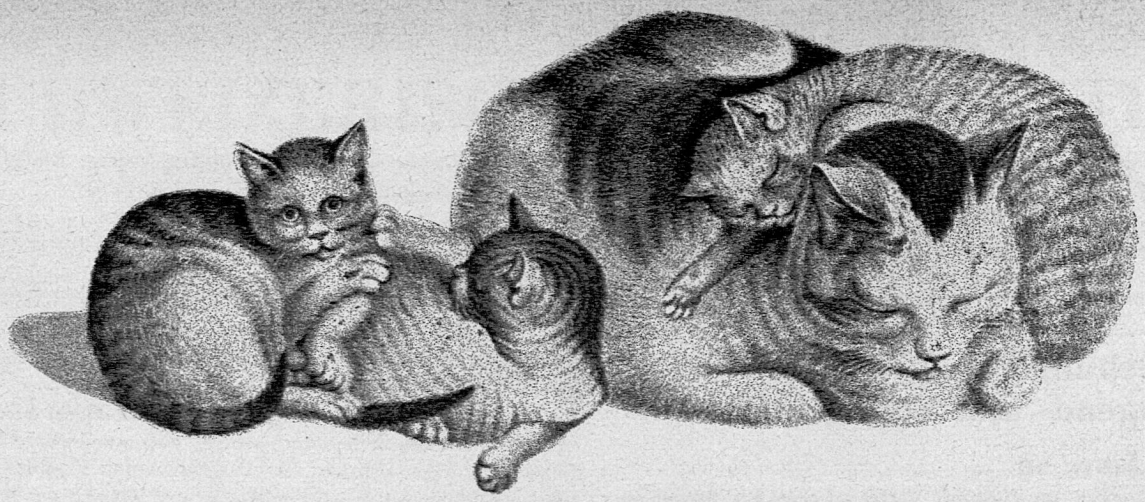
Neue SJW-Hefte

Nr. 325. **Der Katzenraffael.** *Martha Ringier.* Reihe: Biographien. Alter: von 12 Jahren an. Gottfried Mind war eine ungewöhnliche Erscheinung. Im Geist zurückgeblieben und körperlich missgestaltet, besass er die eine, grosse Begabung, Tiere, besonders Katzen zu zeichnen und zu malen. Hier brachte ers zur Meisterschaft, die ihn berühmt machte.

Nr. 326. **Der Gezeichnete.** *Adolf Haller.* Reihe: Literarisches. Alter: von 14 Jahren an. Lebensbild — in Briefen — eines jungen Menschen, der als «Gezeichneter», das heisst Vorbestrafter, um sein Lebensglück kämpft.

Nr. 327. **Griechische Heroensagen.** Dr. *Hans Bracher.* Reihe: Literarisches. Alter: von 13 Jahren an. Auswahl der schönsten griechischen Heldensagen, für die Volksschule neu erzählt.





Nr. 328. **Es git kei schöners Tierli.** *Hans Fischer.* Reihe: Zeichnen und Malen. Alter: von 6 Jahren an. Alte Kinderverse mit Zeichnungen von Hans Fischer zum Ausmalen für Erst- und Zweitklässler.

Nr. 329. **Bei den Indianern.** *J. E. Lips.* Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von 11 Jahren an. Das harte Leben der Felljäger in Alaska während der Sommermonate in der Siedlung, und der Kampf in den winterlichen, undurchdringlichen Jagdgründen wird packend geschildert.

Nr. 330. **Die rote Mütze.** *I. von Faber du Faur.* Reihe: Für die Kleinen. Alter: von 8 Jahren an. Die rote Mütze ist eine Geschichte von Feind- und Freundschaft zweier Knaben. Aus Scham und Reue über eine hässliche Tat entwickelt sich langsam der schönste Freundschaftsbund, bei dem eine Gänseschar, d. h. die Liebe zu diesen Tieren, eine grosse und versöhnende Rolle spielt.

Nr. 331. **Kampf um Augusta Raurika.** *A. Heizmann.* Reihe: Geschichte. Alter: von 13 Jahren an. Der Raurikerknabe Wacho rettet aus den Fluten des Rheins den Sohn eines römischen Kaufherrn in Augusta Raurika. Diese Tat lässt die beiden zu brüderlichen Freunden werden. Die Erzählung schildert ihre gemeinsamen Erlebnisse beim Sturm der Alamannen auf die Stadt.

Nr. 332. **Bitte einsteigen!** *M. Frei-Uhler.* Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von 10 Jahren an. Ein Bahnwärtermädchen stoppt den Expresszug — ein Gotthardzug hält wegen eines Bübleins an — Herr Stephenson erfindet die Lokomotive. Das Heft enthält mehrere Eisenbahn-Kurzgeschichten.

Nr. 333. **De verloore Himmelsschlüssel.** *A. Klingler.* Reihe: Jugendbühne. Alter: von 10 Jahren an. Frau Sonne lässt den Himmelsschlüssel auf die Erde fallen — böse Geister finden ihn und wollen sich die Macht im Himmel sichern. Doch der Kasperli jagt den Gesellen den Schlüssel wieder ab. Ein reizendes Kasperlispiel.

Nr. 334. **Aldas Kinder.** *Ida Walch.* Reihe: Literarisches. Alter: von 9 Jahren an. Wechselvolles Schicksal zweier Pferde, die miteinander aufwachsen und in verschiedene Hände geraten.

Nr. 22. **Die Freundschaftsprobe.** Dr. *A. Fischli* (Nachdruck). Reihe: Literarisches. Alter: von 10 Jahren an. Eine Freundschaft ist ein Glück, das einem nicht umsonst geschenkt wird. Man muss es sich immer wieder durch Treue und Opfer verdienen. Das müssen schon die beiden «Unzertrennlichen», Helene und Anna, erfahren.

Nr. 16. **Die bunte Stunde.** *Fritz Aebli.* (Nachdruck.) Reihe: Spiel und Unterhaltung. Alter: von 10 Jahren an. Langeweile gibts nicht mehr. In dem Heft findest du sicher ein Spiel für dich, die Geschwister, die ganze Familie.

*

SJW-Hefte, die sich unter der Jugend grosser Beliebtheit erfreuen, gehören zu den freudig aufgenommenen Geschenken. Sie belasten den Geldbeutel nicht gross, bieten jedoch für Kinder und Jugendliche aller Altersstufen wertvolle Lektüre. Die bereits bestehende grosse Auswahl konnte durch eine neue Serie von 4 Heften erweitert werden:

Nr. 336. **Schiffbruch im Luftmeer.** Dr. *F. Běhounek.* Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: vom 11. Jahre an. Im Jahre 1828 überflog erstmals ein Luftschiff den Nordpol. Auf der Heimfahrt stürzte das Luftschiff aufs Packeis, die Ueberlebenden mussten sieben Wochen auf den Eisschollen ausharren.

Nr. 337. **Der Bauernhof.** Reihe: für die Kleinen. Alter: von 8 Jahren an. Kleine Erzählungen, Sprüche und Rätsel aus dem Bauernleben, im Wechsel der Jahreszeiten.

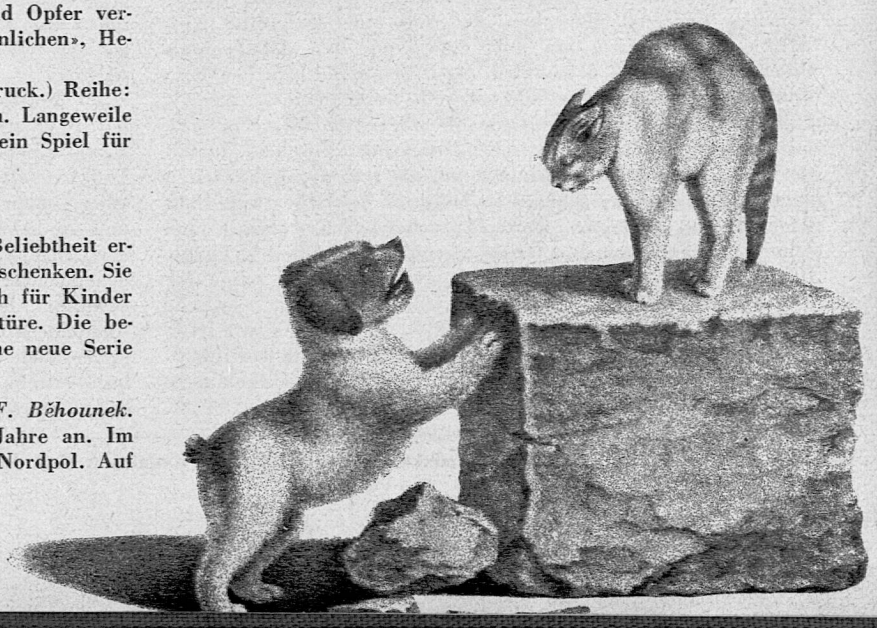
Nr. 338. **Alle Jahre wieder.** *Fritz Aebli.* Reihe: Spiel und Unterhaltung. Alter: vom 11. Jahre an. Ein Heft für den Schulsilvester mit kurzweiligen Aufgaben, Denkfragen, Spässen, Weihnachtsüberraschungen, Gedichten und vielen nützlichen Dingen.

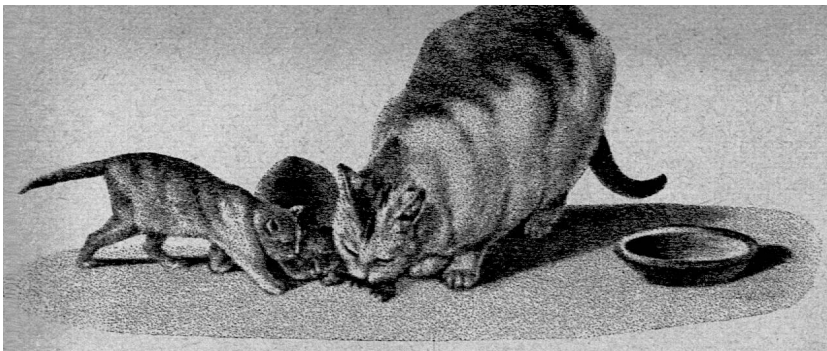
Nr. 339. **Der Brand von Uster.** *H. J. Zweidler.* Reihe: Geschichte. Alter: von 12 Jahren an. Im Jahre 1832 zündeten verdienstlos gewordene Hausweber die Fabrik in Uster an. Die Erzählung schildert den Uebergang von der Heimarbeit zur Industrie; der Sohn eines der Brandstifter verkörpert den Glauben des Jahrhunderts an die Maschine, wobei er die Gefahren wohl ahnt.

Bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, Zürich 22, Seefeldstrasse 8, können auch die neuesten Verzeichnisse verlangt werden.

Aus dem Jahresbericht 1948 des SJW

«Immer mehr interessierten sich im Berichtsjahr auch ausländische Erzieher sowie Verleger für das SJW, sei es, dass die Möglichkeiten des Vertriebes oder der Abgabe von Abdruckrechten ins Ausland abgeklärt werden wollten. Obschon das SJW ausschliesslich Schriften für die Schweizerjugend herausgibt, entwickelten sich in der Folge mit belgischen und luxemburgischen Käufern Beziehungen, die zu Lieferungen in diese Länder führten. Sodann war es uns möglich, dank eines Beitrages eines Gönners eine grössere Anzahl SJW-Hefte nach Deutschland zu senden; diese Lieferung löste ein solches Echo aus, dass auf Grund der erhaltenen Dokumentationen über den Mangel an geeigneten Jugendschriften in Deutschland eine schweizerische Hilfsinstitution für das Ausland 10 000 SJW-Hefte zur Verteilung in Deutschland kaufte. Zudem erwarb ein holländisches Verlagshaus Abdrucksrechte, über deren Abgabe gemäss den international üblichen Bedingungen und im Einverständnis mit den Verfassern verhandelt wurde.»





Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Vom 7. Jahre an

Von den Zwergen im Haslital. Verlag: Loepthien, Meiringen. 16 S. Halbl.

Dieses «Kinderland-Bilderbuch» erzählt in Wort und Bild die Sage von den Zwergen im Haslital, die der Bevölkerung unermüdlich helfen, bis sie durch einen dummen Bubenstreich so beleidigt werden, dass sie das Tal für immer verlassen. Die Verse sind zwar leicht verständlich geschrieben, meistern aber den Stoff nicht ganz. Der Rhythmus holpert manchmal recht spürbar, und vieles reimt sich, weil es muss. Besser sind die Bilder. Sie veranschaulichen alles mit viel Gemüt und einigem Humor. Die Zwerge sind allerdings recht herkömmlich süss und niedlich dargestellt. Die Moral wird etwas dick aufgetragen. *F. W.*

Vom 10. Jahre an

Bernhard Wyss: *Lueginsland.* Ein Bilderbuch mit Scherenschnitten. Verlag: Sauerländer, Aarau. 48 S. Hlw. Fr. 7.50.

Zu den Scherenschnitten des jungen Künstlers, dessen Werk nicht nur eine sichere Hand, sondern auch eine erstaunliche Begabung verraten, hat Elisabeth Müller in Anlehnung an die Bilder 2 Dutzend kurze Geschichten geschrieben. In ihnen lernt ein Knabe auf der Suche nach seinem zukünftigen Beruf in allen Teilen unserer Heimat Land und Leute kennen und fasst am Ende seines Wanderjahres den Entschluss, Bauer und Menschenfreund zu werden. Die Erzählungen treffen vorzüglich den Charakter unserer ländlichen Bevölkerung. Scherz und Ernst wechseln in den köstlich geschilderten Erlebnissen und gestalten jede Erzählung zu einem kleinen Meisterwerk. Einen Einwand muss sich die Verfasserin gefallen lassen: die Gestalt des faulen Tessiners ist in der Reihe der Schweizer Bauern nicht am Platze. Solch träge Männer mag es überall geben, aber wer den Tessin und seine liebenswürdigen Kleinbauern kennt, empfindet es als falsch und unangebracht, unserer Deutschschweizer Jugend einen solchen Faulpelz gewissermassen als Typus des Tessiner Bauers hinzustellen. Das Bilderbuch lässt sich, was das Lesealter anbetrifft, nicht katalogisieren, denn Wort und Bild, jedes für sich vorzüglich gestaltet, entsprechen nicht *einem* Lebensalter, was aber der Schönheit und dem erzieherischen Wert des Buches keinen Abbruch tut. *Rk.*

Hugh Lofting: *Dr. Dolittle und seine Tiere.* Verlag: Büchergilde Gutenberg. 174 S. Kart.

Die wunderliche Geschichte des englischen Arztes Dolittle, des einzigen der Tiersprache mächtigen und von den Tieren wahrhaft geliebten Menschen, der von einer Schwalbe nach Afrika gebeten wird, um dort eine unter den Affen ausgebrochene Seuche zu bekämpfen. Nach mannigfaltigen Gefahren erreicht er mit seinem gefiederten und vierbeinigen Gefolge die Heimat wieder. — Ein drolliges Abenteuer- und Märchenbuch, mit echtem, gesundem, erfrischenden angelsächsischen Humor, der sich bekanntlich nicht immer auf die realen Begebenheiten stützt. Besonders einnehmend ist Dolittles Tierliebe (sein Haus wimmelt von geplagten, Zuflucht suchenden Kreaturen), und seine Unabhängigkeit dem Gelde gegenüber. Das Buch ist knapp, flüssig, ohne ungesunde Spannung geschrieben und schon für 9—10jährige lesbar. Es verrät auf jeder Seite seine englische Herkunft (Liebe zu den Tieren, Humor, Vertrautheit mit fremden Zonen) und erscheint zu unserem mehr auf das Realistisch-Nüchterne gerichteten Kinder-Schrifttum als eine willkommene Ergänzung. *W. V.*

Vom 16. Jahre an

Kathrene Pinkerton: *Die Silberfüchse.* Verlag: Albert Müller AG., Rüschlikon-Zürich. 227 S. Leinen. Fr. 11.—.

Der vorliegende Band, von Ursula von Wiese sehr gepflegt übersetzt, bildet den Abschluss der «Erlebnisse im kanadischen Busch» und somit die vierte Fortsetzung der Abenteuer der Familie Jackmann. Bringt das neue Buch naturgemäss andere Aspekte im Leben der älter und reifer gewordenen Kinder Annie und Philipp und ihrer Freunde, zeigt es auch neue Seiten des nicht risikofreien Berufes eines Silberfuchszüchters, so wiederholt es doch, was die frühern Werke mit Recht bei jungen und ältern Lesern so beliebt machten: eine wunderbare Menschlichkeit in jeder Hinsicht. Das Verhalten den Familienmitgliedern gegenüber, zu den Freunden, zu den Tieren, zur Natur, zu den drängenden Fragen in der eignen Brust — dies alles ist so gütig, so zart, so weise erzählt, dass man nicht anders kann, als den Schlussband mit der gleichen besondern Freude neben seine Brüder zu stellen, mit der schon sie ausgezeichnet worden sind. Der letzte Band eignet sich wohl eher für Leser vom 16. Jahre an. *Cy.*

Salamander-Bücher. Verlag: Sauerländer, Aarau. Fr. 1.50.

Dies ist eine neue Sammlung von spannenden Erzählungen aus der Weltliteratur. Eine internationale Vereinigung von Verlegern der Schweiz (Sauerländer), Hollands und Dänemarks will sich durch eine billige Reihe (Fr. 1.50) von Büchlein in den Kampf gegen die überhandnehmende Schundliteratur stellen. Die wirklich wohlfeilen und zugleich geschmeidigen, handlichen Bändchen sind vielversprechend. Vor allem sind sie für die schulentlassene Jugend gedacht; wir zweifeln zwar nicht, dass manche Büchlein auch Lehrern willkommen sein werden zur Klassenlektüre. Da die Bändchen in Kiosken, Ständen und Buchhandlungen ihre Werbekraft auf junge Leser ausüben sollen, so darf man getrost der Umschlagszeichnung besondere Aufmerksamkeit schenken. Wie wäre es mit stichwortartigen, fesselnden Untertiteln auf der Aussenseite? Die ersten drei Bändchen sind: Jack London: «Die Wildnis ruft», die Geschichte eines nach Alaska verschacherten Hundes. Von 14 Jahren an; Edgar Pol: «Der Goldkäfer». Ein unermesslicher Schatz wird an einsamem Ort gefunden. Von 15 Jahren an; Wilhelm Raabe: «Die schwarze Galeere», Befreiung eines Mädchens während des spanisch-niederländischen Freiheitskrieges. Von 15 Jahren an. Die drei Erzählungen bieten prächtigen Erzählstoff in spannender Gestaltung. Die fortzusetzende Reihe sieht Namen vor wie: Wilde, Stevenson, Balzac, Tolstoi, Keller, C. F. Meyer, Hauff, Storm, Victor Hugo u. a. — Das Sekretariat dieser internationalen Vereinigung von Verlegern «Juventus» wird von Kurt Held, dem bekannten Jugendschriftsteller, besorgt. *Wi. K.*

Abgelehnt werden:

Jan Serraillier. *Die Urwaldinsel.* Verlag: Benziger, Einsiedeln. 292 S. Geheftet.

Ein alter Seebär und Zauberkünstler wird von einem Forscher auf den Juvelen-Hort des sagenhaften Königs Thanasis auf der ebenso sagenhaften Urwaldinsel Speros im Perilous-Archipel (?) aufmerksam gemacht. Zusammen mit seinem 14jährigen Neffen unternimmt Onkel Bill nun die zweimonatige, höchst abenteuerliche Seefahrt. Nach unzähligen Hindernissen, Verrat, Diebstahl, Ueberfall, Gefangennahme, Mordversuch und Totschlag aller Art gelingt es, dank dem Auftauchen eines edlen, allen Gefahren gewachsenen Einsiedlers, den Schatz zu finden und zu heben. Der ganze Aufbau ist so voll faustdicker Unmöglichkeiten und geistloser Aufschneidereien, dass sich ein danebengehaltener Karl May-Band wie ein wahres Geschichtlein ausnimmt. Ist die deutschsprachige Jugendliteratur so arm an Abenteuer-Büchern, dass ein Bedürfnis bestanden hat, dieses sicher auch im englischen Originaltext nicht erstklassige Buch ins Deutsche zu übersetzen? Dabei soll gerne anerkannt werden, dass Uebersetzung und Illustration vortrefflich sind. *-t-i.*

Redaktion: Dr. Willi Vogt, Redaktion SLZ, Postfach Zürich 35